Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 85. **Freitag, den 31. Mai.** **1867**

Landtag.

In der 8. Sitzung des Abgeordnetenhauses a. 29. d. Mts. wurde, nachdem noch der Abgeordnete Schulze als zweiter Referent für den Aßmann'schen Antrag in der Oberg'schen Angelegenheit gesprochen, zur namentlichen Abstimmnng über die motivirte Tagesordnung des Abg. Hauschteck geschritten. Dieselbe wurde mit 172 gegen 96 Stimmen verworfen. Der Antrag des Abg. Aßmann wurde darauf ebenfalls in namentlicher Abstimmung mit 173 gegen 75 Stimmen angenommen; gegen denselben stimmte nur die streng konservative Partei. Am Schlusse der Sitzung legte der Finanzminister zwei Gesetzentwürfe vor, betreffend die Erhebung der Maischsteuer im Kreise Wetzlar und die Besteuerung des Branntweins im Jadegebiet. Es wurde darüber die Schlußberathung beschlossen und der Abgeordnete Michaelis (Stettin) zum Referenten ernannt.

Die „Prov.=Korr." meldet: „Das Herrenhaus tritt am Sonnabend (den 1. Juni) in die erste Berathung der Reichsverfassung und dürfte dieselbe, da Alles zur Beschlußnahme vorbereitet ist, unverweilt annehmen. Auch im Herrenhause muß aber nach 21 Tagen (also am 22. Juni) eine nochmalige Beschlußnahme stattfinden. Bis dahin wird eine nochmalige Unterbrechung, möglicher Weise eine förmliche Vertagung der Landtagssitzungen stattfinden. Am 22. Juni dürfte dann auch der Schluß der Session erfolgen."

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. In Betreff der Universität Halle haben Rektor und Senat folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Universität Halle gedenkt am kommenden 20. und 21. Juni ihre funfzigjährige Vereinigung mit Wittenberg festlich zu begehen und diese Feier bereits am 19. Abends durch ein Konzert des akademischen Gesangvereins einzuleiten. Zu diesen Feierlichkeiten sind, außer den namentlich eingeladenen Ehrengästen alle Freunde und Gönner unserer Universität, namentlich solche, welche einst hier ihre Studien gemacht, herzlich willkommen. Wir werden denselben, so weit als irgend möglich und überall, wo es die Räumlichkeiten gestatten, an unseren Festlichkeiten Antheil gewähren; nur bitten wir, sich behufs dessen bis längstens den 12. Juni unter der Adresse des Herrn Universitätssekretärs Dr. Loppe schriftlich anmelden zu wollen. — Rektor und Senat der vereinigten Friedrichs-Universität Halle=Wittenberg. Dr. Beyschlab."

— Das neueste Heft der Hiersemenzel'schen „Deutschen Gerichts=Zeitung" enthält eine Studie über „das preußische Gemüthsuntersuchungsverfahren" aus der Feder des Gerichts=Assessor Friedel, welcher diese Sachen zur Zeit beim hiesigen Stadtgerichte bearbeitet. Die Zahl der Gemüthsuntersuchungen ist danach in fortwährendem Steigen begriffen; während im Jahre 1861 nur 184 schwebten, sind 1866 223 und im Jahre 1865 sogar 236 eingeleitet worden. Der Hr. Verfasser bringt dies betrübende Resultat, welches auch bereits für andere Länder constatirt ist, mit der herrschenden politischen Aufregung zusammen. Die Hauptspecies der Gemüthsstörungen ist nach ihm der exquisite Großwahn (manie des grandeurs). Die Praxis des hiesigen Stadtgerichts weist dies während der drei Aufregungsjahre — Schleswig=Holsteinische Frage — 1863, Höhepunkt der parlamentarischen Kämpfe — 1864, deutscher Krieg — 1866, unwiderleglich nach. Der Verfasser hat während dieses Zeitraums unter den mit monomanie des grandeurs behafteten Personen: den Kaiser Napoleon (5 Mal), den Papst (2 Mal), Präsident Lincoln (1 Mal), den Herzog von Schleswig=Holstein (3 Mal), den Präsidenten des Abgeordnetenhauses (1 Mal), den Kaiser von Oesterreich (2 Mal), den Kriegsminister v. Roon (1 Mal), den Grafen Bismarck (1 Mal) und den Kaiser von Deutschland (10 Mal) beobachtet. Dagegen hat unter den Männern der Wahnsinn aus Liebe und der religiöse Wahnsinn fast ganz aufgehört, von ersterer Species ist nur ein, noch dazu zweifelhafter, Fall beobachtet worden, während bei den Frauen die letzte Species immer noch die größte Rolle spielt.

— Se. Maj. der König begiebt sich am 4. Juni zur Weltausstellung nach Paris und wird am 14. wieder von dort hier zurück sein. Zur Begleitung sind befohlen die Generale von Moltke, Treskow und Graf v. d. Goltz, der Graf Pückler, Prinz Anton Radziwill, der Leibarzt Dr. v. Lauer, der Geh. Hofrath Borck. — Der Kaiser Alexander von Rußland und der Großfürst Wladimir treffen am 30. Mittags von Petersburg hier ein, begeben sich aber mittels Verbindungsbahn sofort nach Potsdam, und werden schon Tags darauf die Reise nach Paris fortsetzen, von wo sie am 15. Juni über Stuttgart und Darmstadt nach Potsdam zurückkehren und am folgenden Tage, Abends 9 Uhr, die Rückreise nach St. Petersburg antreten werden.

— Die „Prov.=Korr." meldet: „Unser König wird sich in Folge einer wiederholten herzlichen Aufforderung des Kaisers Napoleon schon in nächster Woche nach Paris begeben. Nach den letzten Bestimmungen soll die Abreise Se. Maj. am 4. Juni Morgens, die Ankunft in Paris am 5. Vormittags erfolgen. Unser König wird, der ursprünglichen Verabredung gemäß, mit dem Kaiser von Rußland in Paris zusammentreffen und gleichzeitig dort verweilen. Der Besuch unseres Monarchen dürfte sich bis auf etwa 10 Tage ausdehnen. Am 14. soll die Rückkehr erfolgen. Am 15. trifft der Kaiser von Rußland auf der Rückreise in Berlin ein und verweilt bis zum 16. am königlichen Hofe. In dem Besuche der Monarchen an dem Hofe des Kaisers Napoleon wird Europa mit Recht ein neues erfreuliches Anzeichen der Wiederbefestigung eines allseitigen friedlichen Einverständnisses finden: der freundschaftliche und vertrauliche Verkehr der erhabenen Fürsten wird unzweifelhaft dazu beitragen, dieses Einverständniß und die Dauer desselben vollends zu sichern und den Völkern die Zuversicht einer ruhigen und segensreichen Entwickelung zu gewähren, welche sie alle gleichmäßig ersehnen." Das halbamtliche Blatt konstatirt dann noch die herzliche Aufnahme, welche das kronprinzliche Paar in Paris gefunden.

— Aus Paris gehen dem „St.=A." unter dem 28. folgende Mittheilungen zu: Nach dem gestrigen Diner bei dem Herzoge von Sagan=Valençay wohnten Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin der Vorstellung in der komischen Oper bei. Höchst dieselben besuchten heut früh aufs Neue die Ausstellung und empfingen um 2½ Uhr den Besuch des Kaisers und der Kaiserin. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz empfing Se. Majestät, von dem königlichen Botschafter begleitet, am Fuße der Treppe und geleitete die Kaiserin in die Appartements der Kronprinzessin. Ihre Königlichen Hoheiten werden heut Abend dem Feste bei dem Fürsten Metternich beiwohnen."

— Durch Kabinets=Ordre vom 9. d. M. ist bestimmt worden, daß in den Schlössern zu Plön in Holstein und Oranienstein im Regierungs=Bezirk Wiesbaden Kadetten=Anstalten in der Stärke von je

Blicke in die Geschichte des deutschen Gesellenthums.

(Schluß.)

Die ruhigeren Zustände des Jahres 1858 gestatteten den Volksmännern, den Herren Präsidenten Lette, Schulvorsteher Steinert, dem Arzte Dr. Abarbanell u. A. die Bildung eines neuen, gegenwärtig in hoher Blüthe bestehenden Handwerker=Vereins. Der Zweck desselben ist: Beförderung allgemeiner Bildung, tüchtiger Berufskenntnisse und guter Sitten unter seinen Mitgliedern. Die Mittel hierzu sind: Vorträge, Besprechungen, Bibliothek, Zeitschriften, gemeinsame gesellige Vergnügungen, vor allem Unterricht. Es wird unterrichtet im Deutschen, Lesen, Schreiben, Briefstyl und Literatur, im Rechnen und Buchführen, Formlehre, Geometrie, Projections= und Maschinenzeichnen, Modelliren, Musterausnehmen, Französisch, Englisch, Singen, Turnen und die Fachsdisciplinen für den Bauhandwerker bilden eine besondere Baugewerksschule.

Jeder Unbescholtene, der das 17. Jahr erreicht hat, kann gegen ein Monatsbeitrag von 3 Sgr. Mitglied werden. Der Verein zählte in den letzten Jahren durchschnittlich über 10,000 und im Monatsdurchschnitt bei dem Wechsel von Ein= und Austritt zwischen 3= bis 4000 Mitglieder; er hat bereits sein eigenes Haus erworben und auch die Theilnahme des großen Publikums für die Bestrebungen desselben ist in erfreulicher Zunahme. Seit 2 Jahren werden im Winter öffentliche Vorträge gegen Beitrittsgeld zum Besten der Bibliothek und der Lehrzwecke veranstaltet. Sie haben im ersten Jahre etwa 750, im zweiten etwa 906 Thlr. eingebracht. — In der „Dr. Abarbanell=Stiftung" (gegründet nach dem Tode des Mannes von dessen Angehörigen und Freunden) besitzt der Verein ein festes Capital, von dessen etwa 80 Thaler betragenden Jahreszinsen Stipendien und Prämien an würdige Schüler vertheilt werden.

Nach dem Vorbilde dieses Berliner Handwerkervereins sind bereits in vielen deutschen Städten Vereine zu gleichem Zwecke entstanden. So sind es jetzt diese Handwerker=, Gesellen= und Arbeiter=Vereine, welche dem jungen Handwerker, insbesondere den Gesellen und Gehilfen, Stätten bieten zu seiner sittlichen, geistigen und gewerblichen Ausbildung. Das Handwerk wird fort und fort einen goldenen Boden haben, wenn nur der junge Handwerker sich mit der Geschicklichkeit in seinem Gewerbe auch allgemeine Bildung und gute Sitte aneignet.

Nach alledem könnte man noch die Frage aufwerfen, ob das Gesellenthum, wie es ehemals gewesen, sich noch eine Zukunft versprechen kann? — Nein und abermals nein! muß hierauf die entschiedene Antwort heißen. Das Gesellenthum hat allen Auswüchsen von sittlichen Entartungen und gewerblichen Mißbräuchen Vorschub geleistet und ist ohne innere Lebenskraft. Nicht einmal als Verein zu gegenseitiger Unterstützung empfiehlt es sich jetzt. Der Handwerker hat im Allgemeinen ohnedies ein warmes mitfühlendes Herz, er braucht nicht erst durch das Gesellenthum dazu angespornt zu werden, sein Stück Brot mit Darbenden zu theilen. Vielmehr würde der Handwerksbursche durch das Gesellenthum zu unnützen Ausgaben im Wirthshause verführt und dadurch der Mittel beraubt, von denen er sonst für Andere einen besseren Gebrauch machen könnte. In den letzten Jahrzehnten haben sich verschiedene Vereine zur gegenseitigen Unterstützung gebildet, welche das bei Weitem befriedigender erreichen, was das Gesellenthum in dieser Beziehung hat leisten können.

Sollte das Gesellenthum aber nicht empfehlenswerth sein als ein Mittel, dem Handwerksburschen in den Städten, die er bereist, Arbeit zu verschaffen? — Nein! Das Gute, welches in dieser Beziehung das Gesellenthum einst geleistet, wird heute zu Tage durch andere Einrichtungen und Verhältnisse in viel größerem Maaße bewirkt. Die meisten Gewerbe werden heut zu Tage in großen Werkstätten betrieben; kommt er in Orte, wo solche Werkstätten bestehen, so erfährt er leicht, ob Arbeitskräfte fehlen, und dann kann das

2 Kompagnien errichtet so wie, daß mit der Eröffnung der vorgedachten Anstalten die etatsmäßigen Stellen des Kadetten-Korps um 200 Stellen vermehrt werden.

— Die „Prov.-Korr.“ konstatirt in einem Artikel über die Untersuchungen in Hannover, daß die vom Hofe des Königs Georg ausgehende landesverrätherischen Anzettelungen in der hannoverschen Bevölkerung im Ganzen nur äußerst wenig Anklang gefunden haben. Die Regierung werde sich daher auch jetzt darauf beschränken können, gegen die Schuldigen „mit aller Entschiedenheit vorzugehen und der Erneuerung ähnlicher Versuche durch erhöhte Wachsamkeit vorzubeugen; sie werde sich dagegen zu ihrer Genugthung der Verhängung irgend einer allgemeinen Maßregel der Strenge oder des Mißtrauens gegen die hannoversche Bevölkerung im Ganzen mit Rücksicht auf den besonnenen Geist derselben überhoben finden.“

— Ueber die Angelegenheit bringen ferner die ministeriellen Abendblätter einen gleichlautenden Artikel, nach welchem das ziemlich unbedeutende Schreiben des Grafen Platen an den Hofmarschall v. Malortie von Hietzing aus der Oeffentlichkeit übergeben worden sein soll, um die ganze Angelegenheit als möglichst harmlos darzustellen. Dagegen seien bei dem in Frankfurt verhafteten geheimen Courier an 40 Briefe, zum Theil in den Kleidern eingenäht, gefunden worden, deren Inhalt ein ganz anderer sei. Am Schlusse der Mittheilung heißt es:

„Wie wenig Gewicht die Behörden jenem hier publizirten Briefe beigelegt haben, geht daraus hervor, daß sowohl der Bankier Meyer als Herr v. Malortie sich auf freiem Fuß befinden und daß von den verhafteten Personen keiner in dem Briefe erwähnt wird. Man möge also das Urtheil in der Sache bis zum Spruch des Gerichtshofes, der öffentlich verhandeln wird, da die preußische Regierung die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen hat, suspendiren. Eben so unrichtig ist die Nachricht der Zeitungen, es sei schon ein Untersuchungsrichter in der Sache ernannt und dieser sei nach Magdeburg abgegangen. Die Verhandlungen haben erst heut bei dem bedeutenden Umfange des Materials an den Ober-Staatsanwalt des Kammergerichts abgegeben werden können, der erst mit heut die Leitung der Untersuchungen übernimmt.“

Hannover. Eine frühere Andeutung der „Prov.-Korr.“, daß die Königin Marie bei längerem Aufenthalt auf der Marienburg sich den Formen und Bedingungen der Gastfreundschaft zu unterwerfen haben werde, wird von der „N. H. Z.“ mit einem Hinweis darauf erläutert, daß es an allen Höfen Sitte sei, fürstlichen Gästen zur Unterhaltung und Bedienung Beamte zur Disposition zu stellen. Der Königin Marie würde demnach, dem genannten Blatte zufolge, wenn nicht von Hietzing aus andere Dispositionen über den Aufenthalt der Königin getroffen werden, als Gast des Königs auf der Marienburg gleiche Fürsorge zu Theil werden; es würden die Personen ihrer Umgebung vom königlich preußischen Hofe zur Verfügung gestellt, und ihre bisherige Umgebung dadurch entbehrlich, bezüglich zur Rückkehr an den derzeitigen Sitz des Königs Georg veranlaßt werden.

Dresden, den 27. Mai. Heute früh haben die letzten preußischen Truppen die Hauptstadt verlassen. Das „Dresdner Journal“ bemerkt zu dem erfolgten Abmarsch der letzten preußischen Truppen: „Das gegenseitige Verhältniß der preußischen und sächsischen Truppen war ein ächt kameradschaftliches, die Beziehungen zwischen der preußischen Garnison und der Einwohnerschaft sind immer freundschaftlicher geworden; während der ganzen Dauer der Anwesenheit der königlich preußischen Truppen ist kein einziger Exzeß vorgekommen. Den Offizieren wie den Mannschaften gebührt für ihr taktvolles Verhalten die vollste Anerkennung.

Oesterreich.

— Wie die „W. Abendpost“ mittheilt, findet di ungarische Königskrönung am 8. Juni statt.

— Demselben Blatte zufolge sind die österreichischen Konsuln in Jassy und Bukarest angewiesen worden, gemeinsam mit den französischeg Konsuin, welche von ihrer Regierung entsprechende Instruktionen erhalten haben, sich auf das Lebhafteste zu Gunsten der bedrückten israelitischen Bevölkerung in Jassy wie in ganz Rumänien zu verwenden.

— Der Augsburger „Allg. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Es ist dem Staatsrath Freiherrn v. Hock bei seiner neulichen Anwesenheit in Berlin gelungen, abgesehen von der Münzfrage, die den eigentlichen Gegenstand seiner Sendung bildete, auch für die Wiederaufnahme der schwebenden Verhandlungen über eine Revision des österreichisch-vereinsländischen Handels-und Zollvertrags geeignete Anknüpfungspunkte zu gewinnen. In den wichtigsten Differenz-Punkten, welche zu einer Unterbrechung der Verhandlungen führten, hat sich nunmehr die preußische Regierung bereit finden lassen, Zugeständnisse zu machen. Es betrifft die Herabsetzung des bestehenden Tarifs, vor Allem in den Positionen Wein und Preßhefe, dann Guß- und Bessemer-Stahl. In Betreff des Zolls auf österreichische Weine ist ein Kompromiß im Vorschlag zwischen der österreichischen Forderung, einer Herabsetzung von 4 auf 2 Thlr., und dem preußischen Angebot von 3 Thlr. Ehe jedoch die eigentlichen Verhandlungen mit Preußen wieder aufgenommen werden, soll der Abschluß des Handelsvertrags mit England herbeigeführt sein. Diese Angelegenheit ist ihrer definitiven Regelung sehr nahe. Die Verhandlung wegen eines Handelsvertrages mit der Schweiz, welcher sich übrigens im Wesentlichen auf das gegenseitige Zugeständniß der Begünstigungsklausel reduzirt, hat begonnen.“

Frankreich.

— Eine in Paris bei Dentu erschienene Flugschrift: „Böhmens Programm und der österreichische Staat“ giebt dem „Etendard“ Gelegenheit, sich über die czechische Frage auszusprechen und vor den Täuschungen zu warnen, welche diese Agitation auch bei französischen Publizisten zu erzeugen bemüht sei. In unseren Tagen schreibe jede Race und jede Sekte „Freiheit und Nationalität!“ auf ihre Fahne; um eine Nation zu sein, reiche es nicht aus, eine Race, ein Patois und eine Sekte zu sein; dazu sei Nationalgeist, seien Institutionen, nationale Ueberlieferungen und eine nationale Kultur erforderlich, deren Bedeutsamkeit und Berechtigung durch die Geschichte bezeugt, durch Schriftwerke bekundet, durch Wohlstand und durch verhältnißmäßige Größe bezeugt sei; es genüge nicht, ein Volkshaufe zu sein, es gehöre ein Volk dazu: Die Czechen seien nur dadurch der Eroberung entgangen, daß sie sich aus freien Stücken den deutschen Kaisern anheim gaben und sie hätten den Deutschen sowohl ihre kirchliche wie ihre staatliche Organisation zu danken. Bis zum Hussiten-Aufstande sei alles im oberen Elbthale deutsch gewesen; durch diese Erhebung hätten die Czechen eine absolute Gewalt erlangt, welche 200 Jahre gedauert, aber die Universität Prag zu Grunde gerichtet, den Ackerbau an den Bettelstab gebracht, die Landbevölkerung dem Adel zur Beute gegeben und die Städte entvölkert habe. Der Adel habe später seine Privilegien gegen Oesterreich zu behaupten gesucht; hierauf sei es zur Schlacht am Weißen Berge gekommen und der Sieger habe nun einfach Böhmen in seine Erbbesitzungen einverleibt: dies sei die Geschichte der Czechen. Nachdem der „Etendard“ nun auch die neuere und neueste Geschichte der Czechen geprüft, kommt er zu dem Schlusse, daß die czechische Agitation, aus der man eine czechische Frage machen möchte, ohne Tragweite sei und weder, im Prinzipe der Freiheit noch der Nationalität beruhe.

Großbritannien.

— Die Londoner Gewerkvereine gehen mit dem Plane um, eine Reihe Meetings von Arbeitervereinen aller Länder, somit einen Arbeitercongreß, hier ins Leben zu rufen, um die Arbeiterfrage nach den verschiedensten Richtungen hin, nicht blos in Bzeug auf England sondern in universellem Geiste zu erörtern. Eingeladen sollen dazu die bedeutendsten Fachmänner aller Länder werden, dann Abgeordnete der verschiedenen Handwerkervereine und schließlich auch solche, die als Gegner der Handwerkervereine bekannt sind. Behufs einleitender Schritte haben sich die Vorsteher der Londoner Gewerkvereine mit der „internationalen Association“ in Einvernehmen zu setzen.

Italien.

— Die „Opinione“ hat von Turin die Nachricht erhalten, daß eine Konvention über den Verkauf der Kirchengüter am 26. abgeschlossen worden ist; das Comtoir d'Escompte in Paris, die Häuser Fould Söhne, Oppenheim und Erlanger nähmen Theil an dieser Finanzoperation. Die Gesellschaft würde die Ausgabe von in 25 Jahren rückzahlbaren und aus dem Erlös der Kirchengüter zu amortisirenden Obligationen gegen 430 Millionen Francs übernehmen, welche sie der italienischen Regierung vorschießen würde.

Rumänien.

Der Fürst hat am 26. eine israelitische Deputation empfangen, welche Beschwerden gegen die Maßnahmen der Rekgierung, betreffend die Lage der israelitischen Bevölerung in der Moldau, vortrug.

Amerika.

— Was einst in den Vereinigten Staaten mit Stolz behauptet wurde, daß Mißhelligkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern im Lande der Freiheit fast unbekannt, und Strikes, der Krebs des europäischen Geschäfts in Amerika ebenso unbegreiflich als unmöglich seien, ist im Lauf der letzten Jahre zu Schanden geworden, und heute stehen von einem Ende der Union bis zum andern fast allenthalben Arbeit und Capital sich in unheilvollem Zwiespalt einander gegenüber. Eine Menge von politischen Industrie-Rittern, die auf den Schultern einer zahlreichen unzufriedenen Volksmasse ihre Privatzwecke zu erreichen hoffen, thun das ihrige, den Brand zu schüren und den Streit zum offenen Kampfe zu treiben. „Die Arbeit muß das Capital, nicht das Capital die Arbeit controliren“, wird den freieren Leuten von vielen Seiten gepredigt, und sie lassen sich die Lehre nicht verloren gehen, aber Noth und Elend und Entbehrungen auf allen Seiten ist das Resultat. — Ein amerikanisches Blatt sagt: Wer sich einen Begriff davon machen will, wie es in Mexiko seit dessen Unabhängigkeit von Spanien herging, lese folgende Liste seiner Herrscher, Präsidenten, Diktatoren oder wie man die dortigen Gewalthaber sonst benennen will. Es kamen zur Herrschaft seit dem Fall des spanischen Regiments: 1821 Iturbide Obergeneral. 1822 Iturbide, Kaiser. 1823 Generale Guerrero, Bravo und Negrette, Dictatoren. 1824 General Victoria, Präsident. 1827 General Pedraoz, Präsident. 1829 Guerrero, Dictator. 1830 Bustamente, Präsident. 1835 Santa Anna, Präsident. 1837 Bustamente, Präsident. 1840 General Fariaos, Präsident. 1841 Bustamente, Präsident. 1842 Santa Anna, Präsident. 1843 wurde Sante Anna verjagt und es folgte eine Anarchie, in welcher ungefähr ein Dutzend die oberste Regierungsgewalt beanspruchten. 1844 Santa Anna, Dictator. 1845 General Cavaliyo, Präsident. 1847 Jose Justo Caro, Präsident. 1848 Santa Anna, Präsident. 1849 Herrera, Präsident. 1850 Arista, Präsident. 1852 Juan Celiannos, Präsident. 1853 Manuel Lembardini, Präsident. 1853 Santa Anna, Präsident, 20. April. 1853 Santa Anna, Dictator, 20 Decbr. 1855 Alvarez, Dictator. 1856 Comonfort, Präsident. 1858 Miramon, Vicepräsident. 1859 Zuloaga, Präsident. 1860 Miramon, Präsident. 1861 Juarez, Präsident. 1865 Maximilian, Kaiser. 1867 ?? — Also in 35 Jahren 32 verschiedene Regenten, zweimal ein Kaiserthum, fünfmal Dictatur, mehrmals Bürgerkrieg und unausgesetzter Despotismus von Oben und als Antwort darauf allgemeine Anarchie.

— Ein Kabel-Telegramm aus Amerika bringt die Nachricht, daß **Queretaro am 15 Mai von den Republikanern eingenommen und der Kaiser Maximilian, Meje und Miramon gefangen genommen sind.**

Provinzielles.

Zur Lehrerbesoldungsfrage. „Wie man vernimmt, schreibt die „Allg. deutsche Lehrer-Ztg.“ der „Preuß. Schul-Ztg.“ nach, „ist für den Marienburger Kreis, das Gosen Westpreußens, das Normaleinkommen des Lehrers auf dem Lande auf 220 Thlr. festgestellt. Ob diese Summe für die Familie eines Lehrers, aus 5 Personen bestehend, den localen Verhältnissen entspricht, mögen die geehrten Leser d. Bl. beurtheilen, nachdem sie folgende Thatsachen erwogen.

Hier zu Lande bekommt ein gewöhnlicher Homann (Hofmeister) eines freiköllmischen Besitzers bei freier Station ein baares Gehalt von 60 bis über 100 Thlr. Ein Richter faßte auf Grund eingeholter Gutachten in einer gerichtlichen Klage das Erkenntniß dahin ab, daß die freie Beköstigung eines solchen Mannes auf 12 Sgr. täglich, d. i. 146 Thlr. jährlich zu veranschlagen sei. — Eine solide Wirthin bekommt hier jährlich 30 Thlr. und darüber Lohn. Die freie Beköstigung wurde durch richterliches Erkenntniß auf Grund gutachtlicher Aeußerungen mit 6 Sgr. täglich, mithin 73 Thr. jährlich berechnet. — Ein Kind, das im Wege öffentlicher Armenpflege von der Ortscmmune unterhalten werden muß, dürfte unter 15 Thlr. jährlich nicht unterzubringen jein. — Addirt man:

Baares Gehalt für den Homann wenigstens .	60 Thlr.
Dessen Beköstigung	146 Thlr.
Baares Gehlat einer bescheidenen Wirthin .	30 Thlr.
Deren freie Beköstigung	73 Thlr.
Verpflegung dreier Dorfarmenkinder. . .	45 Thlr.
So ergiebt dies die Summe von .	354 Thlr.
Und der Lehrer mit Frau und 3 Kindern bekommt nur	220 Thlr.

Sollten sich nicht aus andern Gegegenden ähnliche Thatsachen zusammenstellen lassen? Solche Zustellungen reden in der verständlichsten Sprache.“

Elbing. (N. E. A.) Am 25. d. wurde die Leiche des am 21. d. M. verstorbenen Direktors der höheren Töchterschule, Herrn Dr. Schmidt, auf dem Bergkirchhofe bestattet. Welch allgemeine Theilnahme diesem Leichenbegräbnisse gezollt wurde, konnte man daraus ersehen, daß sich dazu einige tausend Personen auf dem Kirchhofe eingefunden hatten. Trauergesänge der Schülerinnen des Verewigten und der Liedertafel, wie einige kurze, erhebende Worte des Herrn Superintendenten Krüger begleiteten den eingesenkten Sarg, den dann die Liebe mit einer Fülle von Blüthen und Blumen deckte. Nach der Beerdigung fand im Sitzungssaale der Sadtverordneten eine Gedächtnißfeier für den Verstorbenen Seitens des Gewerbevereins statt. Herr Prof. Neusch entwarf in kurzen warmen Worten ein Lebensbild des Dahingeschiedenen; er zeigte, mit welcher Liebe er dem Verein angehangen, wie eigentlich nur er durch den reichen Schatz seines Wissens denselben zu der jetzigen Blüthe gebracht und wie er mit wahrer Selbstverleugnung stets das Beste des Vereins im Auge gehabt. Ferner gedachte der Redner noch des segensreichen Wirkens des Verstorbenen an der von ihm geleiteten höheren Töchterschule, die, nachdem er derselben vorgestanden, von Jahr zu Jahr an Schülerzahl wuchs, wie er seinen Schülerinnen nicht nur ein

---

Wanderbuch, welches der Handwerker mit sich führt, demselben als die beste Empfehlung dienen.

Man sieht: das Gesellenthum kann heut zu Tage nur noch ein historisches Interesse erregen. Man muß es als einen der Züge betrachten, welche dem Mittelalter seine Physiognomie gegeben. Es ist von Interesse in aller Beziehung den Contrast zu erkennen, in welchem das Mittelalter mit seinen Gegensätzen und Ungleichheiten, mit den fortwährenden Kämpfen zwischen den verschiedenen Interessen, mit seinem Mangel an fester Ordnung, zu unserer Zeit steht, in welcher das Leben geordnet und ruhig sich entwickelt, die Sitten gehörig beaufsichtigt und gemildert sind und die verschiedenen Klassen der Gesellschaft, anstatt sich durch Mauern von einander abzuscheiden, sich auf einander und Alle zusammen auf das Gefühl der Nationaleinheit gründen. Das Mittelalter kann uns für viele Fälle eine gründliche Lehre werden, weil die Leidenschaften, die in dem menschlichen Gemüthe aufkommen, im Grunde immer dieselben sind, wenn sie sich auch in verschiedener Weise offenbaren; aber es bietet uns Wenig oder gar Nichts dar, was wir in unserer Zeit für sociale oder industrielle Einrichtungen nachzuahmen hätten. Vieles, was aus dem Mittelalter stammt, ist schon in das Reich der Schatten und der bloßen geschichtlichen Erinnerungen eingegangen. Auch das Gesellenthum wird diesem Schicksale entgehen können, wo es ihm nicht schon verfallen ist. (Post.)

tüchtiger Lehrer, sondern auch stets ein väterlicher Freund war. Die Versammlung ging in bewegter Stimmung auseinander.

Culm. In Betreff der Gasanstalt ist Seitens der hiesigen Stadtverordneten beschlossen worden, Bau und Betrieb für Rechnung der Commune zu übernehmen und ersteren dem Techniker Oechelhäuser in Berlin auf Grund seiner Anschläge, die bis zur Höhe von 30,500 Thlr. gehen, zu übertragen. Zur Deckung der Kosten des Baues und gleichzeitig zur Erweiterung der Wasserleitung, sowie zur Befriedigung sonstiger Bedürfnisse der Stadt, soll eine Anleihe von 50,000 Thlrn. à 5 Procent Zinsen mittelst Ausgabe von Stadtobligationen gemacht werden.

— Das Rittergut Battlewo hiesigen Kreises ist vom Gutsbesitzer Herrn v. Boltenstern für 87,000 Thlr. gekauft worden.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Der Königl. Kreis-Thierarzt Hr. Seidel ist von dem Comitee des zoologischen Gartens in Berlin als Inspektor für dieses Institut gewählt.

— Herr Oberbürgermeister Körner hat sich am 29. d. Mts. nach Berlin begeben, um an den Sitzungen des Herrenhauses theilzunehmen.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten.** Die ungünstige Witterung hat den Weiterbau der Südbahn in sehr erheblicher Weise gehindert; man hofft aber dennoch, daß es möglich sein wird, die Strecke bis Rastenburg zum Herbste dieses Jahres in Betrieb zu setzen. Mit der Schienenlegung ist der betreffende Baumeister bereits bis zum Bahnhofe Wetterkeim vorgedrungen, und da die Brückenbauten fast durchweg beendigt, auch die Uebergänge geordnet sind, so käme es nur noch auf rasche Förderung der Hochbauten an. Daß diese bis jetzt wenig vorgeschritten sind, hat lediglich seinen Grund darin, daß der Transport von Baumaterialien wegen der grundlosen Wege nicht zu ermöglichen gewesen ist.

— **Witterung.** Beim Abschied macht der Mai noch ein recht freundliches Gesicht. Mit dem Mittwoch, den 29. änderte sich das Wetter, wurde warm und schön, dem nur, zumal im Interesse der Landwirthe, Beständigkeit zu wünschen ist. Ein Wetterprophet, das sei als Curiosum mitgetheilt, hat verkündet, daß im Juni und Juli excessive Hitze sein, im August aber anhaltendes Regenwetter eintreten und der September, wo nicht schon die letzte Woche des August so kalt sein wird, daß möglicherweise bald nach den Hundstagen geheizt werden muß. Dagegen wird der Spätherbst warm und schön sein und Alles gut machen, was der Mai verdorben hat.

— **Unglücksfälle.** Am Himmelfahrtstage, den 30. Mai durchbrach die jetzt durch den anhaltenden Regen starkfließende Bache ihre hölzerne Leitung, und zwar hart an der Promenade zwischen dem Kulmer- und Gerechten Thor, riß ein Stück vom Ufer des Stadtgrabens fort, und fließt nun statt in die Stadt, in den Stadtgraben.

Heute, den 31. Mai früh vor 5 Uhr Morgens gerieth eine schlecht dirigirte Trafte (fichten Rundhölzer mit Eichenverband) auf einen Eisbock und legte sich vor die Brücke. Zwei folgende Traften stießen auf die erste und blieben auch an den Eisböcken hängen, so daß vom 2. bis zum 7. diesseitigen Eisbocke selbst der kleinste Kahn die Brücke nicht passiren kann. Eine nicht unbedeutende Quantität Eichenholz versank sofort. Der Schaden des Traftenbesitzers wird auf 3—4000 Thlr. berechnet.

— **Theater.** Gastspiel der Hofschauspielerin Frau Niemann-Seebach. Die gefeierte Künstlerin hatte zu ihrer ersten Gastrolle am Donnerstag, den 30. Mai „Anna-Lise" aus dem bekannten gleichnamigen Schauspiele von Herm. Hersch gewählt und recitirte nach Schluß des Schauspiels Schiller's „das Lied von der Glocke." Wer von der vollendeten mimischen Meisterschaft unseres Gastes eine Anschauung gewinnen will, der benutze die Gelegenheit ihres Gastspiels; da eine Schilderung hierüber sich nur annähernd geben läßt. Ihr Spiel ist natürlich, und bekundet doch ein tiefes und ernstes Studium. Das umfangreiche Organ ist wohlklingend und jeder Modulation fähig. Man muß eben Frau Niemann-Seebach gehört und gesehen haben in der Scene, wo sie den Brief des Fürsten Leopold liest, ferner in dem Dialog mit ihrem Vater, in der Scene mit der Fürstin Henriette, man muß den gewaltigen und nachhaltig wirkenden Eindruck ihrer Recitation „der Glocke" an sich selbst wahrgenommen haben, um die hohe Anerkennung selbst zu theilen, welche die Künstlerin sich in- und außerhalb Deutschland erworben hat. Nach jedem Auftritt gab ihr das Auditorium heute seine volle Anerkennung durch den lebhaftesten Beifall und Hervorruf kund. Neben der genannten Künstlerin excellirte noch ein zweiter Gast, Herr Kowal, ein jugendlicher und doch dabei routinirter Schauspieler von einer anziehenden Persönlichkeit, der den jugendlichen Füesten „Leopold" vortrefflich repräsentirte. In seinem Leopold verschmolzen der Soldat und Kavalier zu einer höchst ansprechenden Einheit. Auch ihm wurde ein lebhafter Beifall zu Theil. Nicht unbeachtet dürfen wir die Leistungen des Herren Gleißenberg „Marquis de Chalisac" und Wiesbeck „Gottlieb Föhse" lassen, welche ihren Partien mit günstigem Erfolg gerecht wurden.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Erhöhung der Tabaks-Steuer.** Es ist mehrfach in der Presse darauf hingedeutet worden, daß eine erhöhte Besteuerung des Tabaks Seitens unserer Bundes-Regierungen ins Auge gefaßt sei; und ich kann diese Nachricht mit dem Hinzufügen bestätigen, daß auch andere Verbrauchs-Artikel, welche man den billigen Luxusgegenständen beizuzählen pflegt, sich der Aufmerksamkeit unserer Finanzbehörden zu erfreuen haben werden. Mit Ausnahme Preußens, dessen Bürger schon seit längerer Zeit das Vergnügen haben, permanent mehr denn ein Procent der Bevölkerung unter Waffen zu sehen, und für Unterhaltung dieses Procentsatzes in umfangreichster Weise Sorge zu tragen, werden sämmtliche Bundesgenossen (die süddeutschen nicht ausgenommen) durch die enorme Vergrößerung ihrer Militair-Budgets gezwungen, auf stärkere Anziehung der Steuerschraube zu dringen; es wird daher voraussichtlich — und diese Voraussicht bestätigt man mir von glaubwürdiger Seite — der nächste Reichstag sich mit einer soliden Anzahl derjenigen Vorlagen zu beschäftigen haben, welche auf Erhöhung der Steuern abzielen. — Es wird sich in diesem Falle für die liberalen Parteien empfehlen, die Gelegenheit wahrzunehmen, um eine gründliche Reform des Zolltarifs sowohl als der gesammten Steuergesetzgebung für sämmtliche deutsche Staaten zu beantragen und vermöge der thatsächlichen Rechte, welche dieser Reichstag durch seine Stellung hat, wird es nicht schwer werden, eine einseitige erhöhte finanzielle Anspannung des Volkes zu vermeiden. Es ist diese Revision des gesammten Zolltarifs und jener Modus, wonach die Besteuerung auf eine geringe Anzahl von Gegenständen beschränkt wird -- diese Sachen aber hoch verzollt werden —, dem jetzigen Besteuerungssystem, welches eine Unzahl von Gegenständen (allerdings nur mäßig) mit Abgaben belegt, schon deßhalb zu empfehlen, weil sich diejenigen Staaten, welche in gedachter Weise reformatorisch auf dem Zollgebiet vorgingen, die besten Erfolge erzielt haben; ein zweiter zwingender Grund für die Vertreter liberaler Richtung, auf Reformirung des Zolltarifs zu bestehen, ist der schon oben angedeutele Umstand, daß in Preußen die Balance zwischen Einnahme und Ausgabe erreicht ist, demnach kein Grund vorliegt, die Steuerlast der alten Provinzen zu erhöhen. Die Abgeordneten liberaler Richtung werden also schon aus diesem Grunde auf Umarbeitung des Zolltarifs bestehen müssen. — Was die in Rede stehende Erhöhung der Tabakssteuer betrifft, so empfiehlt es sich nach dieser Richtung hin mit großer Vorsicht zu verfahren. Abgesehen davon, daß die billige Rücksicht auf den großen Tabaksconsum der unteren Volksschichten eine sehr bedeutende Erhöhung der Besteuerung gerade dieses Artikels abhalten sollte, so hat ein sehr hoher Zoll auf Tabak nachweislich schädliche Folgen gehabt. Wir erinnern an England, wo die hohe Tabakssteuer die Fabrikation concentrirter Tabake veranlaßt hat, welche der Gesundheit durch den starken Nicotingehalt nicht nur schädlich sind, sondern auch — wie die Statistik nachweist — das Branntweintrinken in Folge eben des starken Nicotingehaltes aller Tabake in erschreckender Weise gefördert hat.

(Danz. Ztg.)

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier 22 pCt. Russisch-Papier $21\frac{1}{2}$ pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 30. Mai. Temp. Wärme 14 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand 5 Fuß 11 Zoll.
Den 31. Mai. Temp. Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 6 Fuß — Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Fischerei-Nutzung in dem diesseitigen halben Weichselstrome von der Kaszorek-Treposcher Grenze bis zum Ende der Dorfgrenze von Gurske soll auf 3 Jahre, vom 1. Juli 1867 bis dahin 1870 verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Licitationstermin auf

den 12. Juni cr.
Nachmittags 5 Uhr
in unserem Secretariat anberaumt.

Thorn, den 21. Mai 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das auf der Bromberger Vorstadt hierselbst belegene frühere Schulgrundstück, wovon die Gebäude auf 570 Thlr., das 250 □-R. enthaltende Land auf 750 Thlr. abgeschätzt sind, soll im Wege der Lizitation an den Meistbietenden verkauft werden. Der Bietungstermin steht

Dienstag, den 23. Juli d. J.
Nachmittags 4 Uhr
in unserem Sitzungszimmer vor dem Syndicus Herrn **Joseph** an. Die Kaufbedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Thorn, den 24. Mai 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von der Sammlung für die Nothleidenden in Podgórze sind bei uns im Ganzen 132 Thlr. 15 Sgr. eingegangen, und der Rest heute an den Magistrat daselbst übersandt worden.

Wir wiederholen gegen die Wohlthäter unsern Dank.

Thorn, den 29. Mai 1867.

Der Magistrat.

Comet.

Sonntag, den 2. Juni cr.

Tanzkränzchen

von der Kapelle des 8. Pommerschen Infanterie-Regiments.

B. Israel.

Schlesinger's Garten.

Sonnabend, den 1. Juni cr.



von der Kapelle des 61. Inf.-Rgts., unter Leitung ihres Direktors.

Anfang des Concerts $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree á Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Fettes **Hammelfleisch** à Pfd. 3 Sgr. verkauft **Kluge**, Fleischermeister.



Einen ganz neuen **Halbwagen** hat zu verkaufen **Julius Diesel**, Seeglerst. 104.



Heilige-Geist-Straße Nr. 178 1 Treppe sind Umzugshalber Mahagoni-Meubles und anderes Hausgeräth aus freier Hand zu verkaufen.

Eine **goldene Broche** ist gefunden worden und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang genommen werden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die in der

A. Böhm'schen Concurs-Masse

noch vorhandenen **Waaren**, sowie namentlich

Rapspläne,
Wollsäcke,

werden billigst verkauft.

H. Findeisen,
Verwalter der Masse.

Shirtings in guter Qualité von 3 Sgr. ab,
Dimitis in guter Qualité von $4\frac{1}{2}$ Sgr. ab,
$\frac{5}{4}$ breite Kattune à 4, $4\frac{1}{4}$ und $4\frac{1}{2}$ Sgr.,
$\frac{5}{4}$ breite Piqué-Kattune à $5\frac{1}{2}$ Sgr.
empfehlen **Gebrüder Jacobsohn.**

Meine Trinkhallen

für Selterser, Sodawasser und Limonaden im Rathhausgewölbe vis-à-vis dem Theater und an der Weichselbrücke empfehle ich dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung; es werden daselbst auch einzelne Flaschen **vom Eis** verabreicht und Bestellungen auf größere Quantitäten angenommen und prompt ausgeführt.

Dr. Fischer's Ww.

Sommerstoffe in schönen Mustern 1 Thlr. und 1 Thlr. 5 Sgr., Bukskins zu Beinkleidern à $1\frac{1}{2}$ Thlr. pro Elle, schwarz, blaue und graue Tuche in jeder Qualität, schwarze Satins in verschiedenen Qualitäten zu billigsten Preisen bei

Gebr. Jacobsohn.

Das von der früheren Genossenschaft übernommene und von mir seit 2 Jahren mit gutem Erfolg betriebene **Herren-Garderoben- u. Tuchwaaren-Geschäft** bin ich Willens zu verkaufen. Das Geschäft erfreut sich einer ausgebreiteten, soliden Kundschaft und ist das Verkaufslocal in der frequentesten Gegend im Mittelpunkt der Stadt belegen. Zahlungsbedingungen werden auf's Günstigste gestellt. Gefäl. Offerten erbitte frankirt

F. W. Biegon, in Bromberg.

Zu der am 5. Juni beginnenden und von der Königl. Preuß. Regierung genehmigten Frankfurter Stadt-Lotterie, in welcher 1 Million 775,320 Gulden baar durch Gewinne von 200,000, 100,000, 50,000 20,000 12,000, 10,000, 2c. zur Vertheilung kommen empfiehlt zur 1. Classe $\frac{1}{4}$ zu 26 Sgr. und $\frac{1}{8}$ Loose zu 13 Sgr.

C. W. Klapp.

An die Frauen wie Jungfrauen Thorns und der Umgegend richte ich die herzliche Bitte, einen Zweig-Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts zu gründen, zum Anschluß an das Berliner Hauptcomité, von welchem die Statuten bei mir zur Ansicht liegen.

Den werthvollen Vortrag über Frauen-Erwerb, welchen wir im März in der Aula (vorgetragen von Herrn Stadtrath Hoppe) hörten, mag meine Bitte noch unterstützen, doch muß ich mich auch an verständigen Mannes-Rath wenden, welchen wir bei diesem Unternehmen nicht entbehren können; möge gemeinsames Wirken zum Segen vieler brodlosen und arbeitsuchenden Frauen werden, denn nur im eifrigem Schaffen fühlen wir recht unsere wahre Bestimmung.

Achtungsvoll
Marie Breland,
Mitglied des Berliner Vereins zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts.

Die Kunststeinfabrik von J. Steiner

in Thorn, Mocker Nr. 1 empfiehlt:
Giebelrinnen (Dachrinnen).
Brunnensteine (in jedem Durchmesser 2 Fuß hoch).
Pferde-, Rindvieh- und Schweinekrippen.
Wasserleitungsröhren in allen Dimensionen.
Trottoirplatten, glatt und gerippt.
Grabkreuze nebst Sockel, sowie liegende Grabsteine, Grabgittersteine.
Fußböden auf Feldsteinlage.
Fußböden aus gegossenen Fliesen (in allen Farben).
Treppenstufen.
Fertige Freitreppen mit Podest u. Wangen.
Sockel für Schaafställe, zur Unterstützung der Unterzugsständer und zum Schutze vor Fäulniß. (In jeder gewünschten Form).
Fontainenbecken.
Consolen.
Vaasen.
Gartenbänke und Gartentische.

Nicht vorräthige Gegenstände werden nach Zeichnung und Angabe in möglichst kurzer Zeit ausgeführt.

Bestellungen werden in der Fabrik durch den Rentier Herrn **v. Klepacki** entgegengenommen, oder in dessen Wohnung Mocker Nr. 1.

Ein Guts-Inspektor, unverheirathet, 36 Jahre alt, der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig, der russischen genügend sucht eine Stellung in seiner Brange im Königreiche Polen oder in Rußland.

Adressen sind betreffenden Falls einzusenden an den Guts-Inspektor **C. F. Neubauer** zu Neuhoff bei Culmsee in Westpreußen.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig:

Schultze und Müller

auf der Pariser Weltausstellung 1867
mit Illustrationen von **W. Scholz.**
1. Bändchen. Preis 5 Sgr.

Himb. Lim. Sirop (à Qt. 20 Sgr.) empf. **Horstig.**

Nächste Gewinnziehung a. 1. Juni 1867.
Hauptgewinn fl. 250,000 **Größte** Prämien-Anlehen von 1864.

Gewinn-Aussichten.

Nur 3 Thlr. kostet $1/2$ Prämienloos,
Nur 6 Thlr. kostet $1/1$ Prämienloos,
ohne jede weitere Zahlung auf sämmtliche noch in diesem Jahre stattfindenden Gewinnziehungen, als am 1. Juni, 1. September, 1. Dezember gültig, womit man 3mal Preise von fl. 250,000, 250,000, 200,000 50,000, 25,000, 15,000 10,000 ꝛc. ꝛc. gewinnen kann.

Für die nächste Gewinnziehung am 1 Juni allein erlasse
1 Loos zu 2 Thlr., 6 ganze Loose zu 10 Thlr.,
$1/2$ „ „ 1 „ 6 halbe „ „ 5 „

Bestellungen unter Beifügung des Betrages, Posteinzahlung oder gegen Nachnahme sind sogleich und nur direct zu senden an das Handelshaus

H. B. Schottenfels in Frankfurt am Main.

Verloosungspläne und Gewinnlisten erhält Jedermann unentgeldlich zugesandt.

Wiederverkäufer werden unter günstigen Bedingungen angestellt.

Glatte und englische **Porzellan-Teller**, von 1 Thlr. das Dutzend an, sind wieder vorräthig bei **Hermann Elkan**
am Markt.



Das Seebad Kahlberg

auf der frischen Nehrung gelegen, 4 Meilen von Elbing, durch Dampfschiffverbindungen mit Elbing, Pillau und Königsberg im Verkehr, wird mit dem 15. Juni eröffnet und dauert die Badezeit bis zum 15. September. Die reizende Lage, der schöne feste Badegrund und der kräftige fast immer vorhandene Wellenschlag sowie alle anderen möglichen comfortabeln Einrichtungen berechtigen zur wärmsten Empfehlung dem badeliebenden Publikum.

Nähere Auskunft ertheilt
George Grunau,
in Elbing.

Wollsäcke, Getreidesäcke, Rapspläne

billigst bei **Moritz Meyer.**

Ziegelei-Garten.

Frischen Maitrank,
aus rheinischen Kräutern bereitet, empfiehlt
Gustav Hoese.

Maitrank

von Gebirgskräutern täglich frisch bei
Carl Schmidt.

Möblirte Stube mit auch ohne Beköstigung Tuchmacherstr. 180 zu vermiethen.

Frischen Gebirgs-Waldmeister

bei **Friedrich Schulz.**

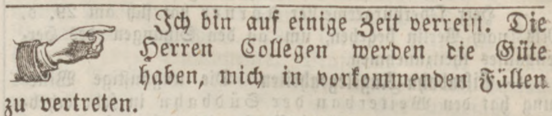
Mahagoni-Möbel wie andere Sachen sollen verkauft werden Culmerstr. 308 1 Tr.

Hôtel de Rôme

Gasthof erster Classe in Graudenz,
verbunden mit großer Restauration, vollständig neu eingerichtet mit sämmtlichem Inventarium für Fremdenzimmer und Restauration, in vollem Betriebe, ist sogleich zu vermiethen oder zu verkaufen. Das Nähere daselbst bei
F. F. Schrœder,
Besitzer vom **Hôtel de Rôme.**

Schöne saure Gurken

und **Harzer-Käschen** à Stück 6 Pf. empfiehlt
W. Pietsch,
Neustadt.



Ich bin auf einige Zeit verreist. Die Herren Collegen werden die Güte haben, mich in vorkommenden Fällen zu vertreten.

Thorn, den 31. Mai 1867.
Dr. Schlesinger,
prakt. Arzt.



Neue Matjes-Heeringe

à Stück 1 Sgr. empfiehlt
Friedrich Schulz.



Per $1/1$ Fl. 20 Sgr., per $1/2$ Fl. 10 Sgr.

Täuschung des Publikums
ist es, wenn Erzeugung neuer Haare auf kahlen Stellen versprochen wird. Wichtig aber ist die Erhaltung des Haares in seinem natürlichen Schmuck. Unser
Eau de Cologne philocome
(Cölnisches Haarwasser)
ist das einzigste und beste der bis jetzt erfundenen Haarmittel. Dasselbe verhindert nicht nur das Ausfallen und Grauwerden der Haare, sondern befördert auch deren Wachsthum, macht sie geschmeidig und lockig, beseitigt den Milchschurf und andere Ausschläge bei Kindern, Schinnen und Schuppen bei Erwachsenen binnen 3 Tagen, ist Schutzmittel gegen Kopferkältung und bei Migräne und Kopfweh eine wahre Wohlthat, wirkt überhaupt belebend auf das Kopfnerven-System, hält die Poren offen und ist das feinste Toilette-Mittel.

Cöln a. Rh.
A. Moras & Cie.
Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen.

Echt zu haben: in Thorn bei **Ernst Lambeck**; in Bromberg bei **Hegewald** jun.; in Graudenz bei **Julius Gäbel**; in Rogasen bei **Jonas Alexander.**

Frischen Maitrank

bei **Friedrich Schulz.**

Eine freundliche Vorderstube nebst Kabinet in der Bel-Etage, ist mit und ohne Burschengelaß und Pferdestall, sogleich zu vermiethen.
J. Liebig.
Neust. Markt 146.

Es wird ein Zimmer auf ein Jahr zum Einsetzen der Möbel wie anderer Sachen zum 1. Juli oder 1. Oktober d. J. gesucht. Auskunft wird Culmerstr. 308 1 Tr. gebeten.

In meinem Hause 253 ist die Parterre- und die Wohnung, welche Frau Rentiere Bayer inne hat, zum 1. Oktober zu vermiethen.
O. Wunsch.

Breitestr. Nr. 90 ist ein möbl. Zimmer zu verm.

Stadt-Theater in Thorn.

Gastspiel der Frau Niemann-Seebach Kgl. Hofschauspielerin.

Freitag, den 31. Mai: **„Kabale und Liebe“.** Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Sonnabend den 1. Juni: Letztes Gastspiel der Frau **Niemann-Seebach** und des Herrn **Egmond Kowal** vom Hoftheater zu Meiningen. **„Faust“.** Tragödie in 6 Akten von Göthe.

Die Direction.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**